



NIKLAUS PETER

Wenn Dummheit auftrumpft

Über der Galluspforte des Basler Münsters ist das Gleichnis von den fünf klugen und den fünf dummen Mädchen abgebildet. Man kann diesen biblischen Text als eine leichte Drohung lesen. Denn das Gleichnis erzählt von fünf dummen Mädchen, die zu wenig Öl in ihren Lampen haben, um den spät eintreffenden Bräutigam zu empfangen, während die klugen Mädchen vorgesorgt haben. Harsch werden Erstere vom Fest ausgeschlossen. Und das soll eine frohe Botschaft sein?

Die Pointe des Gleichnisses erschliesst sich erst über eine Sozialgeschichte der festfreudigen Zeit Jesu, als geheiratet und gefeiert wurde mit Bräuchen, die sich in Palästina bis ins 19. Jahrhundert erhalten haben. Glanzpunkt einer Hochzeitsfeier war die späte Rückkehr des Bräutigams, empfangen von Mädchen, die ihn in einem Lichterzug ins Elternhaus geleiteten. Dort wartete die Braut mit den Gästen – und dann stieg das Fest. Dass sich der Bräutigam verspäten würde, wussten alle, er musste ja noch mit den Brauteltern über die Mitgift verhandeln. Je

höher diese den Preis treiben konnten, umso kostbarer die Tochter. Das dauerte eben, Verspätung war Teil des Spiels.

In diesem Gleichnis geht es nicht um eine Drohung, sondern um existenzielle Dummheit: Alle kennen den Brauch, aber jene fünf Mädchen haben den Kopf bei anderen Dingen, nehmen schnell, hopp hopp, eine Lampe mit, ohne Blick auf die Ölreserven, obwohl sie doch wissen, dass sich die Sache immer hinzieht. Prompt haben sie beim Erscheinen des Bräutigams kein Öl mehr. Ja, zu dumm!

Eine typische Jesusgeschichte: Gerade da, wo es um das Fest des Lebens geht, sollte man den Kopf schön bei der Sache haben, um mitfeiern zu können... Diese Dummheit hat nichts mit einem niedrigen Intelligenzquotienten, aber viel mit Zerstreuung und Geistesabwesenheit zu tun; deshalb meine Formulierung: existenzielle Dummheit.

Dass Dummheit auch gefährlich werden kann, war die erschütternde Erfahrung des deutschen Theologen Dietrich Bonhoeffer. In den Briefen, die er aus dem Gestapo-Gefängnis schrieb, versucht er rückblickend die Mischung aus fehlgeleiteter Begeisterung und Verblendung, falschem Idealismus und Mitläufertum zu verstehen, die diese «nationalsozialistische Revolution» möglich gemacht hatte. Bonhoeffer schreibt: «Dummheit ist ein gefährlicherer Feind des Guten als Bosheit. Gegen das Böse lässt sich protestieren, es lässt sich blossstellen, es lässt sich notfalls mit Gewalt verhindern, das Böse trägt immer den Keim der Selbstersetzung in sich. (...) Gegen die Dummheit sind wir wehrlos. Weder mit Protesten noch durch Gewalt lässt sich hier etwas ausrichten. (...) Bei genauerem Zusehen zeigt sich, dass jede starke äussere Machtentfaltung, sei sie politischer oder religiöser Art, einen grossen Teil der Menschen mit Dummheit schlägt.» Bonhoeffer gehörte eben zu einer politisch wachsamem Minderheit, während das Gleichnis noch mit einem Verhältnis 50:50 rechnet (und uns so auf unsere eigenen Dummheiten anspricht).

NIKLAUS PETER ist Pfarrer am Fraumünster in Zürich.